

Was lernen wir, und von wem?

Sexualität, Geschlecht und ihre Beziehung zueinander wurden in allen Kulturen und Zeiten unterschiedlich verhandelt und gelebt. So wie wir heute über queeres Leben sprechen und denken, ist nur eine von vielen Perspektiven. Einen wesentlichen Einfluss darauf hatte die **Einführung der Begriffe** Homosexualität und Heterosexualität in den **1860er** Jahren. Diese Erfindung der Kategorien hatte zur Folge, dass sich Identitäten formten und queere Menschen zusammenfanden, die sich gegen das damalige Verbot ihrer gelebten Sexualität stellten und ein **Selbstbewusstsein** entwickelten. In Wissenschaft, Psychologie und Medizin wurden queere Menschen lange als **Forschungsobjekt** behandelt und Heterosexualität und cis Identitäten als normal definiert – alles andere als Abweichung davon. Heute wird die Debatte durch queere Menschen bestimmt, **wir sprechen über uns selbst**. Erstmals wurde 1989 eine Vorlesung mit dem Begriff Homosexualität im Titel an der Universität Wien abgehalten. Die Philosophin* **Judith Butler** (they/ them, she/her) zeigte in den 1990ern den **performativen Charakter** von Geschlecht auf und gestaltete die Gender Studies und die darauf folgenden queeren Theorien mit. In Wien gibt es starke wissenschaftliche Beiträge, unter anderem von **Hanna Hacker, Gin Müller, Andrea Braidt, Sushila Mesquita, Johanna Schaffer**. Sie öffnen **neue Denk- und Handlungsspielräume**, ermöglichen neue Perspektiven, die sich in Kunst und Kultur wiederfinden. So auch in der Literatur. Schon früh wurden Buchhandlungen mit queeren Schwerpunkten gegründet, z.B. das **Frauenzimmer** oder **Löwenherz**, die beide auch ein Café gleich nebenan hatten, um dort durch die Lektüre **angeregte Diskussionen** führen zu können. Wie sich das queere Leben in Wien gestaltet, wird im **QWIEN – Zentrum für queere Geschichte** und im Archiv **STICHWORT** aufgezeichnet, gesammelt, beforcht und interpretiert.

HISTORISIERT EUCH!
EINE GESCHICHTE DES QUEEREN AKTIVISMUS IN WIEN



Mit vereinten Kräften

Die 1970er Jahre brachten öffentliche Aufmerksamkeit für die queeren Communities: Ab 1975 gab es die **Gruppe CO (Coming Out)** für schwule Männer, ein Jahr später organisierte sich eine Gruppe lesbischer Frauen im **Frauenzentrum**. Die **HOST** existiert seit 1979, die ersten Jahre nur von und für **Schwule**, 1981 schlossen sich auch **Lesben** der **Organisation** mit einer eigenen Gruppe an. In dieser Zeit kam es in Wien vermehrt zu **Hausbesetzungen**. 1982 begründete eine Gruppe Aktivist*innen die **Rosa-Liia-Villa**. Das Haus an der Linken Wienzeile ist heute als **Türkis Rosa Liia Villa** bekannt – die Namensweiterung soll die größere Vielfalt der Communities widerspiegeln – und ist bis heute eine wichtige **Anlaufstelle**. 1985 gründete sich die **AIDS-Hilfe Wien** und wurde zu einer wichtigen Institution für sexuelle **Gesundheit** und Information zu safer sex. Wichtige Unterstützung bekam sie durch den **Life-Ball** ab 1993. In den 1990ern wurden auch die ersten Vereine von und für trans Personen gegründet, einer davon ist

TransX und besteht bis heute. Das Rechtskomitee **LAMBDA**, das seit dem Beginn der Tätigkeit 1991 unzählige Verfahren vor Gericht führte und viele wichtige Gesetze mitgestaltete, sorgt für die **rechtliche Gleichstellung** von homosexuellen, trans und intergeschlechtlichen Personen. Die politischen Parteien erkannten auch die Wichtigkeit, queeren Menschen eine Vertretung zu bieten und es gründeten sich im Lauf der 1990er **die Grünen an derstrum** und **SOFO**. Auch die **Stadt Wien** hat seit 1998 eine **eigene Abteilung** für gleichgeschlechtliche und transgener **Lebensweisen** – kurz **WAST**. Die Vereinsgründungen ab den 2000ern bilden die **Vielfalt** der queeren Communities ab: intergeschlechtliche Personen (**VIMÖ**), Bi- und Pansexuelle (**VisiBi*ity**), **BIPOC (Afro Raizibow Austria)**, Mehrfachdiskriminierte durch nationale und kulturelle Zugehörigkeit (**queerbase**), Non-Binary Personen (**Venib**) – weitere Vereine findet ihr in der Liste am Ende dieser Broschüre.



© QWIEN Archivmaterial
Plakat der 1. Regenbogenparade Wien 1996

Die trans Communities kämpfen seit langem um Sichtbarkeit und Anerkennung in der Gesellschaft und innerhalb der queeren Bewegungen, die großteils aus cis Personen bestehen. Durch ihren Einsatz gibt es heute die Möglichkeit, **Geschlechtsidentitäten** zu leben, die nicht dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht entsprechen. Der psychologische Effekt auf die einzelnen Personen ist enorm. Personen, die zuvor unter Gender-Dysphorie (mehr Infos → queer-lexikon.net) litten, können nun ihre **Persönlichkeit** auf ihre eigene Art und Weise **entfalten**. Viele a*gender und non-binary Personen zählen sich auch zu den trans Communities, da sie sich mit cis nicht identifizieren können.

cis = Bezeichnung für Personen, die sich mit dem bei der Geburt bestimmten Geschlecht identifizieren

Die Abkürzung **LGBTQIA+** hat sich über viele Jahre entwickelt, wurde immer länger und spiegelt dadurch die **große Vielfalt** in den queeren Communities wider. Das + steht für die fehlenden und zukünftigen Begriffe, die sich vielleicht noch der Buchstabenreihe anfügen werden. Das bewirkt, dass das Projekt auch als **offen und nie abgeschlossen** gesehen werden kann – immer in Bewegung, neu verhandeln, mitbestimmen.

Bisexuelle Menschen finden kaum Berücksichtigung in den Medien, dadurch ist auch sehr viel **Aufklärungsbedarf** im Kontakt mit nicht-bisexuellen Menschen notwendig. In Österreich gibt es seit 2017 **visiBi*ity Austria – 1. Bisexuellen*verein Österreichs**. Wie es auf der Website heißt: „... wir verstecken unsere ‚wahre Homosexualität‘ nicht hinter unseren ‚heterosexuellen Privilegien‘, wir sind auch nicht notorisch untreu oder beziehungsunfähig!“ Der Verein gibt auch pansexuellen Menschen eine Stimme und Platz für Austausch. **Pansexualität** bricht die Geschlechtergrenzen noch weiter auf und bezieht auch nicht-binäre Personen (siehe Q) mit ein.

Hinter dem A verbirgt sich der Sammelbegriff des A*Spektrums (a*spec), darunter sind **a*sexuelle, a*romantische, a*gender** und viele weitere **Identitäten** zusammengefasst. Wenngleich sich die Spuren von Menschen auf dem A*Spektrum über hunderte Jahre hinweg verfolgen lassen, kam es erst mit der Möglichkeit des anonymen Austauschs im Internet Anfang der 2000er Jahre in den USA zur Bildung einer Community. Die a*spec Communities verwenden die Vorsilbe **Allo-**, was „anders“ oder „verschieden“ bedeutet, um sich sprachlich von **Normen** im Bereich der Geschlechtlichkeit, der Sexualität und romantischer Wahrnehmung abzugrenzen (z.B. Allo-Sexualität, Allo-Romantik). In Wien trifft sich die ace/aro Community regelmäßig, mehr unter → acearo.at

Gay steht nicht nur für schwule cis Männer, sondern wird im Englischen allgemein für homosexuell verwendet. In den westlichen Ländern sind Schwule jener Teil der queeren Communities, die anfangs am meisten Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit bekamen. Sie müssen bis heute gegen **stereotype Abbildungen** und Diskriminierungen ankämpfen. Die gay communities stehen aber selbst auch vor einer besonderen **Herausforderung**: trans Feindlichkeit, Rassismus, Exotisierung, Misogynie und Femmephobia (mehr Infos → queer-lexikon.net) sind im Alltag und z.B. auf Dating Apps stark vertreten und müssen angesprochen und bekämpft werden.

Intergeschlechtliche Personen kämpfen noch immer mit Diskriminierungen auf struktureller und gesellschaftlicher Ebene. Viele Erscheinungsweisen der Intergeschlechtlichkeit werden pathologisiert, da sie anatomisch, hormonell und/oder chromosomal nicht der binären Geschlechterordnung entsprechen. Die Medizin ist herausgefordert, einen neuen Umgang als bisher zu praktizieren und mehr Wissen und Sensibilität im Umgang mit intergeschlechtlichen Personen zu erlangen. Alex Jürgen*, bekannt aus dem Film **Tintenfischalarm** und erste Person in Österreich mit einem X als Eintrag im Reisepass hat 2014 den **Verein VIMÖ** mitgegründet. Dieser setzt sich für **Selbstbestimmung** ein und fordert die **Entschädigung** der Opfer geschlechtsverändernder Interventionen.

„Lesben sind immer und überall“ – mit dieser Aussage wird deutlich, dass Lesben lange Zeit um ihre **Sichtbarkeit** kämpfen mussten. Deshalb wollte eine Gruppe lesbischer Aktivistinnen aus dem Frauencafé (heute **„flinte“**) diesen Slogan zum Internationalen Frauentag 1989 als Werbung in Wien anbringen lassen. Die Werbefirma weigerte sich, das darauf folgende Gerichtsverfahren gewannen die Aktivistinnen jedoch. Ein großer Schritt Richtung Sichtbarkeit und Gleichberechtigung war 1999 der Einzug von Ulrike Lunacek ins Parlament als **erste offen lesbisch lebende Abgeordnete** in Österreich, die sich stark für die internationalen queeren Communities einsetzte.

Das Q steht nicht nur für **queer**, sondern auch für **questioning** – also Personen, die noch auf der Suche nach den passenden Zugehörigkeiten sind, oder diese Frage bewusst offen lassen wollen. Queer hinterfragt die Vorstellung, dass es nur zwei Geschlechter gibt. Es bezieht sich auch auf Menschen, die sich nicht in dieser Vorstellung wiederfinden. Diese bezeichnen sich unter anderem als genderqueer, genderfluid, pangender oder enby (non-binary) uvm. Wie es auf der Website → nibi.space heißt: „... etwas anderes, gar keines, mehrere, nicht immer dasselbe oder **eins** mag/kann sich einfach nirgends zuordnen.“ Die Sprache findet gerade immer neue Möglichkeiten, das Weglassen von Geschlechtsidentitäten mithilfe neuer **Pronomen** auszudrücken.

Time Line



Was wollen wir mit dieser Broschüre?



© Queer Museum Vienna/Larissa Kopp: Ausstellungsansicht „Historisiert euch!“ Volkskundemuseum Wien 2022

In Österreich galt von 1852–1971 der § 129 Ib StGB (Strafgesetzbuch), nach dem „Unzucht mit Tieren oder mit Menschen des gleichen Geschlechts“ verboten war. Das **Gesetz aus der Monarchie** wurde auch in allen weiteren Staatsformen (Republik, Austrofascismus) übernommen.

Das Gesetz in Österreich schloss auch gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen unter Frauen ein, was verglichen mit anderen Ländern Europas eine Ausnahme darstellt, dort waren homosexuelle Handlungen entweder gar nicht unter Strafe oder nur unter Männern verboten.

In den **1920er** und **30er** Jahren kam es zu vermehrten Verurteilungen, und diesen folgten **Petitionen** zur Aufhebung des Verbots. Dieser Aktivismus passierte vor allem in der bürgerlichen Schicht, unterstützt von einigen prominenten Personen. Verbesserung gab es keine, die Lage verschlimmerte sich: während des nationalsozialistischen Regimes wurden tausende Personen

aus Österreich als Homosexuelle verfolgt. Hunderte wurden in Konzentrationslagern interniert, nur etwa 30% überlebten die KZ-Haft.

Homosexuelle wurden im KZ mit einem **rosa Winkel** markiert. Dieses Symbol eignete sich die schwule Community in den 1970er Jahren an und gilt als Vorgänger der **Regenbogenfahne**.



Auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 wurden aufgrund des immer noch geltenden § 129 Ib Homosexuelle weiter verfolgt. Mitte der 1950er-Jahre erreichte die Verfolgungsintensität wieder NS-Niveau. Das sogenannte **Totalverbot** wurde **1971** in Österreich, als eines der letzten Länder Europas, **aufgehoben**. In Folge wurden jedoch **vier neue** queerfeindliche und diskriminierende **Paragrafen** beschlossen, die einen weiteren aktivistischen Kampf erforderten.

Kampf um Paragrafen

Mit den **vier neuen diskriminierenden Paragrafen** der kleinen Strafrechtsreform 1971, wurden queere Menschen weiterhin rechtlich benachteiligt.

- § 210 Verbot männlicher, homosexueller Prostitution – **1989** im Zuge der AIDS Prävention **abgeschafft**
- § 220 Werbeverbot und § 221 Vereinsverbot für Verbindungen, die „gleichgeschlechtliche Unzucht“ begünstigen – **Aufhebung 1996**
- § 209 Mindestalter 18 für männlichen, homosexuellen Sex – lesbischer und heterosexueller Sex ab 14 erlaubt – **Rechtskomitee LAMBDA** kippt durch ein Urteil des Verfassungsgerichtshofs **2002** den Paragraph

Weitere rechtliche Erfolge:

- Seit 2004 Diskriminierungsschutz in der Arbeitswelt
- **Heiraten**: 2010 Eingetragene Partnerschaft, 2019 Eheverbot wurde aufgehoben
- **Personenstandsänderungen** für **trans Personen** sind seit 2010 nicht mehr an eine genitalverändernde Operation gebunden, psychologische Gutachten sind jedoch weiterhin notwendig
- Seit 2014 gibt es keine diskriminierenden Regeln mehr bei **künstlicher Befruchtung**, ab 2016 folgt diskriminierungsfreie **Adoption** von Kindern

- Seit 2018 **Eintrag X** (neben männlich/weiblich) als Geschlecht im Personenstandsregister bzw. Reisepass
- Seit 2022: Regelung für **Blutspenden** ist so formuliert, dass nicht mehr explizit homosexuelle Männer davon ausgeschlossen werde

Was gibt es noch zu erkämpfen?

- Diskriminierungsschutz bei Dienstleistungen (levelling up): damit queeren Menschen z.B. der Service in einem Restaurant nicht mehr verwehrt werden kann
- Das Rechtskomitee LAMBDA fordert gesetzliche Klarstellung im Gleichbehandlungsgesetz, dass der **Schutzgrund „Geschlecht“** auch Geschlechtsidentität und Intergeschlechtlichkeit umfasst
- Verbot von geschlechtsfestlegenden medizinischen Behandlungen an intergeschlechtlichen Personen vor Vollendung des 14. Lebensjahres
- Verbot von **Konversionstherapien** vom Nationalrat beschlossen, aber noch kein Gesetz dazu

Bei einer Konversionstherapie wird versucht, den teilnehmenden Personen einzureden, dass ihre queere Lebensweise und Liebe falsch ist. Diese Art von Behandlung führt oft zu langanhaltenden psychischen Problemen und Selbsthass.

Wir stehen zusammen! Und dagegen auf!

Queere Menschen hatten schon immer mit Diskriminierungen zu kämpfen, die Formen und Auswirkungen veränderten sich jedoch im Laufe der Zeit. Sie werden auch in Zukunft vor unvorhersehbaren Problemen stehen. **Geschichtliche Zusammenhänge** helfen, um gegen Unterdrückung und Ausgrenzung aufzustehen, damit sich das erfahrene Leid nicht wiederholt. Die queeren Communities sind so vielfältig wie die Gesellschaften, in denen sie leben – daher kommt es in vielen Fällen zu einer **Mehrfachdiskriminierung**, in der Klasse, Herkunft, race, ability (bezieht sich darauf, ob Menschen mit oder ohne Behinderung leben), religiöse Zugehörigkeit, etc. genauso eine Rolle spielen wie LGBTQIA+ Identitäten.

Dies wird unter dem Begriff **Intersektionalität** beschrieben. Da wir nicht alle dieselben Lebenserfahrungen machen, ist es wichtig, dass wir einander zuhören, uns gegenseitig unterstützen und innerhalb der Communities respektvoll miteinander umgehen.

Die Debatte rund um TERFs (Trans Excluding Radical Feminists) ist ein aktuelles Beispiel, wo genau dieser respektvolle Umgang fehlt. Mit Aussagen, die die Existenzberechtigung von trans Personen in Frage stellt, wird eine Spaltung herbeigeführt, die schwere Folgen hat: Konservative Kräfte nutzen dieselben Argumente, um **queerfeindliche Politik** zu betreiben.

Dagegen stehen wir gemeinsam auf!

Türkis-Rosa-Lila Villa – Lila Tipp, Türkis-Rosa Tipp, Freiräumchen → [dievilla.at](#)

Homosexuellen Initiative Wien & Gugg Communityzentrum → [hosivien.at](#)

Cha(i)nge – Verein für trans Personen (afab) → [chaingepeergroup.at](#)

trans viel freude Kollektiv → [transvielfreude.at](#)

TransX – Verein für trans Personen → [transx.at](#)

Venib – Verein Nicht-Binär → [venib.at](#)

VIMÖ (Selbstvertretung Intergeschlechtlicher Personen) & Plattform Intersex Österreich (unabhängiges Netzwerk) → [vimoe.at](#)

→ [plattform-intersex.at](#)

visiBi*liTy Austria – Verein für Bi- und Pansexuelle → [visibility-austria.at](#)

ace/aro Wien – Informationen zum A*Spektrum in Wien → [acearo.at](#)

Q:WIR Jugendzentrum → [q-wir.at](#)

Courage – Beratungsstelle und Bildungszentrum → [courage-beratung.at](#)

Rechtskomitee LAMBDA → [rklambda.at](#)

Queer Base – Unterstützung für geflüchtete queere Personen → [queerbase.at](#)

Afro Rainbow Austria – von und für LGBTQIA+ Migrant*innen aus afrikanischen Ländern in Ö. → [afroarainbow.at](#)

Tekoşin – LGBTIQ – Geflüchtete und Migrant*innen in Wien → [tekosin.lgbtiq](#)

Klub Halal – Queere arabische Community → [klubhalal](#)

Rosa Antifa Wien → [raw.at](#)

Allgemeine Infos zu queeren Themen und LGBTQIA+ Communities → [queer-lexikon.net](#)

Anlaufstellen & Impressum

Medieninhaber und für den Inhalt verantwortlich: Queer Museum Vienna, Tigergasse 33/6, 1080 Wien. team@queermuseumvienna.com
Redaktion & Setzung: Wilhelm Binder. Konzeption, Gestaltung: Barbara Stöhr
Lektorat: Larissa Kopp, Sophia Oberrauch, Hidéo Snes, Chris Steinberger, Jurre van den Brink
Dank an: QWIEN, Ari Ban, Carli Biller, G. Pecolt
Gefördert durch: Josefstadt Kultur, MA13 WAST, MA7 Wissenschaft
Neuausflage ermöglicht durch: MA13 WAST
Stand: 06/2025



Queerer Aktivismus in Wien – mit diesem Fokus haben wir aktuelle und historische Infos zusammengetragen, um sie in einer kompakten Form zu präsentieren. Wir möchten damit einen Überblick geben und **Orientierungshilfe** anbieten, in den sehr vielfältigen und sich immer weiter entwickelnden Communities, die mit dem Begriff queer oder LGBTQIA+ verbunden sind.

Aktivist*innen setzen sich für **Gleichstellung auf gesetzlicher und gesellschaftlicher Ebene** und die Abschaffung staatlicher Diskriminierung ein, die auch großen Einfluss auf den Umgang mit queeren Körpern in der **Medizin** hat. Im **wissenschaftlichen Bereich** werden die vielen strukturellen, sozialen und kulturellen Auswirkungen analysiert, die ein queeres Leben und die Kämpfe um Gleichberechtigung in einem queerfeindlichen System mit sich bringen. Wichtiges Instrument, um die Veränderungen in der Gesellschaft herbeizuführen, sind **kulturelle Veranstaltungen**: sie stellen ein Gemeinschaftsgefühl in den Communities her und sorgen für Präsenz, die von den **Medien** aufgegriffen und diskutiert wird. All das passiert, weil sich queere Menschen an den unterschiedlichsten Orten zusammengefunden haben – in Bars und Clubs, wo es neben Spaß auch um die Vernetzung zu neuen Gruppierungen ging, in (lange Zeit verbotenen) Vereinen, in Buchhandlungen, Kinos, Theatern, in privaten Wohnungen und im Internet.

Um einerseits Fortschritte sichtbar zu machen und andererseits aufzuzeigen, wo Verbesserungen notwendig sind, gibt es diese Broschüre, welche auch online verfügbar ist. Sie wird laufend durch eure Anmerkungen und Ideen erweitert – besucht → [queermuseumvienna.com](#) und beteiligt euch an der Diskussion!

Verbote und Verfolgung in der Vergangenheit



© QWIEN Archivmaterial: Protestaktion Neujahrskonzert 1982

Queer und hier – laut und unübersehbar

Wiens erste von vielen Aktionen queerer Aktivist*innen war das **Pfingsttreffen 1977** – bei diesem Gay-Walk, organisiert von der **Gruppe CO**, spazierten schwule Männer aus dem deutschsprachigen Raum händchenhaltend am Ring entlang und sorgten für Sichtbarkeit. Das tat auch 1980 die **HOSI (Homosexuellen Initiative)** mit ihrer Teilnahme an den Wiener Festwochen alternativ. Mit dem Argument des damaligen Werbe- und Vereinsverbot für homosexuelle Handlungen riss die Stadt Wien die **HOSI-Bude** mit einem Bagger ab. Dies löste eine große **Solidaritätswelle**

aus und bewirkte ein Erstarken der queeren Bewegung. Um auf das bestehende Unrecht aufmerksam zu machen, stürmten 1982 zwei Nackte die Bühne des Neujahrskonzert mit der Botschaft: **Menschenrechte für Schwule!** Das Banner: ein rosa Dreieck – das Symbol für Homosexuelle im KZ. Auch eine Anerkennung und Gedenken an die ermordeten und verfolgten Homosexuellen des Nazi-Regimes passierte über Jahrzehnte nicht in offizieller Form. Erst durch eine Protestaktion der HOSI 1984 wurde eine **Gedenktafel** – die erste weltweit –

im KZ Mauthausen angebracht. Große Aufmerksamkeit bekam die Rosa-Lila-Villa mit ihrer Aufschrift **„Lesben- und Schwulenhäuser“**. Auch die direct-action-Gruppe **Rosa Wirbel** machte mit einer Aktionen im Parlament auf sich und ihre Themen aufmerksam und besetzte z.B. 1988 das Büro der Familienministerin am Welt-AIDS-Tag. Die Wiener Gruppe von **ACT UP!** zeigte 1991 bei einer Pressekonferenz die Missstände in der AIDS-Krisenbewältigung auf. Der **Life-Ball** (1993–2019) arbeitete mit anderen Mitteln und versuchte als Benefizveranstaltung das

öffentliche Interesse mit schrillen Kostümen zu entfachen, um dadurch wichtige finanzielle Mittel für die HIV-Prävention einzunehmen. Die **Regenbogenparade** zieht seit 1996 als Mischform zwischen Demonstration und Party jährlich um den Ring. Seither haben sich die Voraussetzungen für Proteste und Aktivismus geändert, die Schockwirkung hat in vielen Fällen nachgelassen. Queere Menschen sind heute keine Ausnahmen mehr im öffentlichen Leben, jede offen queer lebende Person trägt dazu bei!